

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 587

Ahrensburg, Dienstag, den 23. Januar 1883

6. Jahrgang.

Prinz Jerome Napoleon.

Daß das Hinscheiden Gambettas die Hoffnungen der Bonapartisten und Monarchisten in Frankreich wesentlich stärken würde, war vorauszu-
sehen, daß aber ein Vertreter dieser Parteien schon jetzt einen verkappten Staatsstreichsversuch wagen würde, daran hatte man in den republikanischen Kreisen Frankreichs wohl nicht geglaubt. Aber Prinz Jerome Napoleon, das Oberhaupt der Bonapartisten, hat es gethan und gethan in der ächten, dreisten und kühnen Weise der Napoleone. Mit Säbel und Bajonnett hat er die jetzige französische Staatsreform allerdings noch verschont, aber in einem Manifeste hat er an der französischen Republik kein gutes Haar gelassen. Nicht der Wille des Volkes regiere, behauptet Prinz Jerome Napoleon, sondern 800 Senatoren und Deputirte richteten durch ein miserables parlamentarischen System das Land zu Grunde. An der Armee werde seit zwölf Jahren von urtheilslosen Männern gebessert, aber man habe noch nicht einmal ein befriedigendes Rekrutierungsge-
setz, die Beamten seien korrumpirt und den Parteien und Deputirten ihres Wahlkreises unterthan, die Staatseinnahmen würden vergeudet und die Finanzreform durch Anleihen bewerkstelligt, so daß Frankreichs Staatsschulden eine gefährliche Höhe erreicht hätten. Habgütig sei Frankreichs auswärtige Politik gegen Schwache, dies zeige Tunisens Annexion, aber feig und erbärmlich zeige sich Frankreichs auswärtige Politik, wo es gelte, mit starker Hand vorzugehen, dies beweise Egypten. Im Auslande werde deshalb Frankreich verachtet, bemitleidet oder gehaßt. Und in diesem Zustand sei Frankreich nur dadurch gerathen, weil man den wahren Willen des Volkes nicht hören wolle, der sich schon durch acht Plebisците zu Gunsten der

wahren Volksregierung, der napoleonischen Staatsidee, ausgesprochen habe.

So klagte und manifestirte der Prinz Jerome Napoleon, aber sein Manifest war kaum einige Minuten in den Straßen von Paris angeschlagen, als es auch schon von der Polizei wieder entfernt und der Prinz selbst verhaftet wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ihm der Prozeß wegen Bedrohung der Sicherheit der republikanischen Staatsform in Frankreich gemacht und er zur Strafe dafür in die Verbannung geschickt werden, in der französischen Deputirtenkammer herrscht sogar eine starke Neigung dafür, ein Gesetz zu schaffen, wonach alle Thronprätendenten verbannt werden sollen.

Nebel nehmen kann man den französischen Republikanern solche strenge Maßregeln nicht, denn sie haben ein Recht, die nun seit zwölf Jahren in Frankreich bestehende und dem Lande Ruhe, Ordnung und Gedeihen währende Staatsform mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen. Rühmlicher und größer würde freilich die französische Republik dastehen, wenn sich ihre gesammten Vertreter in der Bürgerschaft, in der Armee und in der Regierung so stark gefühlt hätten, daß sie einfach über des Prinzen Jerome Napoleon Manifest gelacht haben würden. Diese Stärke ihrer Stellung fühlen die französischen Republikaner aber doch nicht in sich und deshalb kann der Prinz Napoleon mit seinem Manifest doch viel Gift zwischen die republikanischen Weizenfelder gesät haben, zumal einige seiner Anklagen bezüglich der Armee und der auswärtigen Politik Frankreichs nicht gerade falsch sind.

In anderer Beziehung ist aber auch anzunehmen, daß der verkappte Staatsstreichsversuch der Bonapartisten für die französischen Republikaner eine sehr ernste Mahnung zur Einigkeit werden wird, wodurch natürlich jede Gefahr für die Republik

verschwinden würde. Allgemein herrscht ja auch die Anschauung, daß sämtliche Thronprätendenten, der verhaftete Prinz Jerome Napoleon einbegriffen, persönlich zu wenig Anhang und Bedeutung besäßen, um eine Restauration mit Erfolg durchführen zu können. Der hervorragendste Vertreter des Bonapartismus ist der verhaftete Prinz Jerome Napoleon aber unstrittig, denn, geboren 1822 als Sohn Jerome Bonapartes, früheren Königs von Westfalen, indessen zweiter Ehe mit der Prinzessin Katharina von Württemberg, hat der Prinz seit 1848 in Frankreich eine politische Rolle gespielt, war wiederholt Mitglied der Nationalversammlung und später sogar zuweilen der Vertraute des Kaisers Napoleon III., mit dem er sich nur wegen seiner radikalen, demokratischen Neigungen öfters entzweite.

Untergang der „Cimbria“.

Schon wieder ist der Verlust eines der größten und schönsten Schiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft zu beklagen und diesmal haben leider viele Menschen bei der Katastrophe ihr Grab in den Wellen gefunden. Die „Cimbria“, Capitän Hansen, welche am Mittwoch mit 380 Passagieren und 110 Mann Besatzung von Hamburg nach New-York abgegangen, ist am Freitag Morgen in der Nähe von Vorkum (vor der Emsmündung) im dichten Nebel von dem englischen Dampfer „Sultan“ angerannt worden und nach 15 Minuten gesunken. Als gerettet sind bis jetzt erst 39 Personen gemeldet, welche in Cuxhaven gelandet sind, nämlich 17 Passagiere und 22 von der Mannschaft, darunter der 2. 3. und 4. Offizier. Seitens der Gesellschaft sind sofort 5 Dampfer abgefannt worden, um die von der „Cimbria“ ausgelegten Bote aufzusuchen. Der unter den Geretteten in Cuxhaven ge-

Der (34)

Erbe des Giftmischers.

Geschichtliche Original-Erzählung aus dem
17. Jahrhundert
von C. F. v. Beulwitz.
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Einer meiner Freunde,“ erzählte Ambroise weiter, „der seinen Platz in der Nähe des Königs aus demselben Grunde verlassen hatte, war von einem spanischen Herrn engagirt worden, den er eines Tages sagen hörte, daß er sein ganzes Vermögen opfern würde, wenn die französische Königsfamilie ausstürbe und die Krone auf Spanien überginge.“

Was soll ich Ihnen sagen, Herr Graf! Giacomo und ich waren ehrgeizig, und trotzdem der Intendant uns wiederholt anbot, in unsere frühere Stellung einzutreten, so konnten wir doch unsern Haß nicht zum Schweigen bringen, und das Vergnügen, zwei Vögel zu gleicher Zeit rupfen zu können — den Spanier auf der einen Seite, und den Marquis auf der andern — war zu groß, um es leichtsinnig zu verwerfen. Gegen Ende des ersten Monats meines Aufenthalts im Hause des Marquis sprach derselbe häufig von der be-

vorstehenden schrecklichen Nacht des fünfunds-
zigsten April.

Statt wie früher leicht darüber hinzugehen, heuchelte ich Furcht bei dem Gedanken an das Erscheinen des Geistes. Endlich kam die gefürchtete Nacht, während welcher ich mich natürlich im Zimmer des Marquis einfind; der erste Theil der Nacht verlief ohne Störung, aber plötzlich um Mitternacht erloschen die Lichter — ein Geistes, keine bloße Vision mehr — erschien im Gemach und näherte sich mit langsamen Schritten dem Marquis. Die knöchernen Hand auf die Schulter des alten Mannes legend, rief es mit hohler Stimme:

„Wehe Dir, Olivier! wehe Dir!“

„Betäubt fiel ich zu Boden.“

„Lieber Ambroise,“ fiel ihm Stenio ins Wort, „Eure Geschichte widert mich an — ich sehe klar, daß Ihr und Euer Freund Giacomo die Schwachheiten des alten Mannes vortrefflich auszunützen verstanden. Ohne Zweifel gab Crili seinem Erben ein Gift, mit dem Ihr Beide gegen gute Bezahlung das verruchte Vermächtniß auszuführen übernahm — Niemand anders wie Ihr hat die Verbrechen begangen, von denen ganz Frankreich mit Entsetzen spricht — um dieselben begehen zu können, tratet Ihr in den Dienst des Prinzen — auch Giacomo's Tod ist mir jetzt klar — Theria war es überdrüssig geworden, sich vor dem uner-

sättlichen Phantom zu beugen, und hat vielleicht in einem Anfall von Verzweiflung, bei dessen letztem Besuch von seinem Degen Gebrauch gemacht.“

„Ich bewundere den Scharfsinn des Herrn Grafen,“ sagte Ambroise mit einem schlaun Lächeln, „es ist mir in der That eine Genugthuung, Sie auf dem rechten Wege zu wissen.“

„Genug davon,“ entgegnete Stenio, sich mit Abscheu zur Seite wendend, „habt Ihr nun den Zweck gehabt, meinen Vater in meinen Augen herabzusetzen? Oder glaubt Ihr, da Ihr Euren Mitschuldigen verloren habt, in mir eine passende Persönlichkeit gefunden zu haben, denselben zu ersetzen? Ich kann es mir kaum vorstellen, daß Ihr die Frechheit haben werdet mir einen solchen Antrag zu machen — für Alles Gold der Welt würde ich mich nicht bewegen lassen, ein solches Bündniß einzugehen.“

„Wenn der Herr Graf sich dies nicht vorzustellen vermag, können Sie sich dann vorstellen, wer Ihr Vater war, wenn Olivier Theria, der Marquis de Vinaroz es nicht ist?“

„Sprich, Schurke!“ rief Stenio, den Diener bei der Gurgel packend, „sprich die Wahrheit oder ich erwürge Dich.“

„Crili, Crili!“ kreischte Ambroise, indem er sich unter der Hand seines Angreifers krümmte. Ein Schrei des Entsetzens rang sich aus Ste-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

(2)

landete 2. Offizier und andere der Geretteten berichteten über die grauenvolle Katastrophe folgendes:

Sofort nach dem Zusammenstoß erkannte der Capitän und alle am Bord befindlichen Personen, daß die „Cimbria“ so schwer beschädigt sei, daß das Sinken in aller kürzester Zeit erfolgen müßte. Es wurden die Schwimmgürtel vertheilt und alles mögliche gethan, die am Bord befindlichen Menschen zu retten. Die Böte wurden mit Wasser und Proviant versehen, doch wurde diese Arbeit sehr schwierig, da das Schiff sich alsbald auf die Seite legte. Offiziere und Mannschaften bestreben sich Frauen und Kinder in die Böte zu schaffen leider mit geringem Erfolge, denn unter den Geretteten befinden sich nur 3 Personen weiblichen Geschlechts, darunter 1 polnisches Kind, dessen Tante ertrunken ist. Boot 1 und 7 wurden Mittags von der englischen Bark „Beta“ angesprochen, Boot 3 setzte von der Cimbria ab und wurde nicht wieder gesehen, Boot 5 wurde gleich überladen und kenterte sofort.

Der 2. Offizier war so lange beschäftigt an Deck die Bänke los zu hauen um möglichst viel treibendes Holz zu schaffen, bis der Dampfer unter ihm verankert. Er erfaßte eine Spiere, als aber viele der im Wasser Treibenden sich daran klammerten, ließ er los und schwamm einem Boote zu. Darin aufgenommen übernahm er den Befehl über dasselbe und bestrebt sich nun möglichst viele Menschen zu retten. Von allen, welche das rettende Boot erreichten wird übereinstimmend geschildert, welche schreckliches Jammergeheul rings um sie die Nacht erklang, allmählig wurde es aber stiller und nur noch erstarrete Leichen trieben umher. 9 Stunden lang mußten die von Frost und Wasser Erstarreten unter unsäglicher Anstrengung arbeiten ehe sie die rettende englische Bark erreichten, von deren Besatzung die Schiffbrüchigen mit überreicher Liebe aufgenommen und versorgt wurden.

Unter den Passagieren der „Cimbria“ befanden sich ca. 130 Familien und einzelne Personen aus Preußen, ca. 45 Familien und Einzelpersonen aus den übrigen Deutschland und ca. 70 Familien und Einzelpersonen aus Oesterreich Ungarn; die übrigen waren Russen, Amerikaner und Dänen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 22. Januar. Gestern Nachmittag versammelte sich die freiwillige Feuerwehr zum ersten Male um die neue Fahne, welche dem Corps von der Frau Gräfin von Schimmelmann geschenkt worden war. Zweck der Zusammenkunft war diesmal die Abstattung des Dankes bei der freundlichen Geberin für das schöne Geschenk. Um 4 Uhr marschirte das Corps vom Spritzenhause ab und nach dem Schlosse, wo man die Herrschaften vor dem Eingange versammelt fand. Der vom Hauptmann Ball der Frau Gräfin abgestattete Dank wurde freundlichst angenommen;

nios Brust und ein Ausruf der Verzweiflung war zu gleicher Zeit hinter ihm laut.

Bleich und zitternd trat Johanna aus dem Alkoven hervor.

„Ein Spion, ein Spion!“ schrie Ambroise wuthschraubend, indem er mit gezogenem Degen auf sie eindrang.

„Ihr scheint das Tödten gewohnt zu sein,“ rief Stenio, ihm in den Arm fallend, „hier aber bin ich der Herr, Monsieur Ambroise.“

„Wie kamet Ihr in jenen Alkoven?“ fragte er dann, sich der Frau nähernd.

„Ich wachte über Sie, Graf Stenio,“ entgegnete die Frau unerschrocken und furchtlos.

„Neber mich?“ fragte Jener verwundert.

„Ja, über Sie — und es war Gottes Wille, daß ich die Enthüllungen dieses Ungeheuers mit anhören sollte — ich würde das Geheimniß Ihrer Geburt nie enthüllt haben.“

„Dann wisset Ihr, daß ich nicht der Sohn der Marquise de Binaroz bin?“

„Ich weiß es,“ bestätigte die Frau, indem ihr Auge dem Stenios begegnete.

„Sie lügt!“ rief Ambroise dazwischen. „Nur drei Menschen wußten darum, und diese sind Olivier Theria, Mendez und ich.“

„Was! auch Mendez wußte es?“ rief Stenio in größter Aufregung aus.

„Mendez war ein Diener Ihres Vaters,“ ent-

nach kurzem Verweilen defilirte das Corps zweimal im Parade-marsch am Schlosse vorbei und rückte darauf wieder ab. — Die neue Fahne ist ein der hohen Geberin würdiges Geschenk; sie besteht aus rothem Tuch und trägt auf der einen Seite in gelber Stickerei die Inschrift: „Freiw. Feuerwehr in Ahrensburg 1881“, auf der anderen Seite befinden sich die Feuerwehr-Insignien mit der Umschrift: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Die Kanten sind mit Goldfransen eingefast, den unten schwarzen, oben schwarz-weißen Schaft krönt eine vergoldete Kugel und Spitze. Ist auch die Fahne kein unbedingt nothwendiges Requisit einer Feuerwehr, so glauben wir doch, daß der Besitz einer solchen wesentlich dazu beitragen wird, den Corpögeist in unserer freiwilligen Feuer zu heben und zu erhalten.

Wandsbek, 19. Januar. Der in der Moorewoodstraße wohnhafte, dem Trunke ergebene Zimmermann Bütow kam gestern Abend angetrunken nach Hause und verübte dort allerlei Unfug. Die Frau desselben ging deshalb nicht zu Bett, sondern besorgte Wäsche. Gegen Morgen kam Bütow zu seiner Frau, drohte sie zu ermorden und versetzte ihr mit einem hölzernen Lampenfuß mehrere Schläge auf den Kopf und ins Gesicht, so daß die Frau zu Boden stürzte. Bütow entfernte sich dann eiligst aus dem Hause. Die Polizeibehörde ordnete seine Verfolgung an, man fand ihn in der sogenannten Heerenallee in der Nähe der Jütbornstraße erhängt. Frau Bütow wurde ins Krankenhaus gebracht, ihre Verletzungen sollen erheblich sein.

Kiel, 20. Januar. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Befestigung Kiels schon in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden solle, ist wohl verfrüht, denn erst in dem Etat für 1884/85 wird eine größere Summe für diesen Zweck gefordert. Auch ist man wie es scheint, von dem Plan, zur Befestigung Kiels auf der Landseite 16 kleine Forts anzulegen, zurückgekommen, es werden wahrscheinlich größere Fort errichtet werden.

Aus Norderdithmarschen strebt man den „N. N.“: Die Folgen von den noch bekannten Unterdrückungen und dem Concurse des Cassirers der Volksbank zu Lunden treten daselbst jetzt in betrübender Weise zu Tage. Nachdem dessen früheres Gewese verkauft war, kam der landwirthschaftliche Besitz seines in der Nähe wohnenden Bruders, der in Folge mehrerer für den Ersteren übernommenen Bürgschaften sich nicht halten konnte, an die Reihe. Aus einer anderen Concursmasse ist gleichfalls ein Hof bereits einige Tage früher zum Aufgebot gekommen und für mindestens drei andere Besitzungen sind vom Gerichte aus die Verkaufstermine schon angezeigt. Es sind das in Wahrheit für einen kleineren Ort recht traurige Verhältnisse.

-s. **Moorfleth**, 20. Januar. Zu Anfang

gegnete Johanna, „und von demselben mit aus Indien gebracht worden; seiner Fürsorge wurden Sie als Kind anvertraut.“

Stenio schauderte bei dem Gedanken an die Art und Weise, wie er den Beschützer seiner Jugend belohnt hatte.

„Graf Stenio,“ sagte Ambroise, „das Weib ist eine Betrügerin; was weiß sie von dem Geheimniß Ihrer Geburt! Wer ist sie, daß sie solche Behauptungen machen kann?“

„Ja, sagt aus, wer seid Ihr?“ forschte Stenio herrlich.

„Wer ich bin?“ sagte das Weib, vor Stenio in die Kniee sinkend — ich bin ein armes, elendes Weib, das lange Zeit fern von Dir gelitten hat — bin ein Weib, das ein Vergehen mit dreißig Jahren büßen mußte — bin ein Weib, das noch in dieser Nacht sich bemühte, Dich von unredlichen Wegen abzulenken — ich bin ein Weib, das Dich liebt, wie kein Mensch auf der Welt! — ich bin Deine Mutter!“

30. Kapitel.

Therias Ende.

Es giebt Augenblicke im Leben, welche selbst das härteste Herz erweichen.

Als Stenio das Weib auf den Knieen vor sich sah und ihre Worte vernahm, trieb es ihn, sie aufzuheben und an sein Herz zu schließen.

dieser Woche geriethen zwei Gebrüder aus Billwärd, welche mit anderen Knaben auf der Bille beim Schlittschuhlaufen sich vergnügten, in ein Eisloch und ertranken leider. — Nicht so unglücklich erging es einem kleinen Knaben in Ohjenswärd, welcher auf einem dortigen Brack ebenfalls in eine Wale fiel. Ein siebenjähriger Junge jedoch, welcher nicht weit davon entfernt war, eilt hinzu und ist so beherzt, beim Wiederauftauchen des Versinkenden dessen Hände zu erfassen und dieselben so lange festzuhalten, bis ein größerer Knabe ihn dem Wasser gänzlich entreißt. Das Brack war an dieser Stelle ca. 8 bis 10 Fuß tief.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Eine sehr interessante Illustration zu dem Thema von der Ueberlastung der Kommunen liefert der Beschluß des Gemeinderathes in Hörscheid (Kr. Solingen), welcher gefaßt werden mußte, um das Defizit des Gemeindehaushalts durch Kommunalsteuern zu decken. Nach diesem Beschlusse sollen erhoben werden an Zuschlägen zu den direkten Steuern: 100 pCt. zur Grundsteuer einschließlich der Zuschläge zur Prinzipalsteuer, 100 pCt. zur Gebäudesteuer, 100 pCt. zur Gewerbesteuer, 375 pCt. zur ersten Stufe der Klassensteuer, 480 pCt. zur zweiten Stufe, 530 pCt. zur dritten Stufe, 625 pCt. zur vierten bis zwölften Stufe; 625 pCt. zur Staatseinkommensteuer; außerdem sollen 200 pCt. des fingirten Sazes von 1,50 Mk. Steuer von den gesetzlich von der Klassensteuer befreiten Personen erhoben werden. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 114,000 Mk.

Außer dem Staatsminister Bötticher der sich in der Besserung befindet und dem Staatssecretär Burchard, ist jetzt auch noch der Geh. Rath Bökler, der Regierungscommissar in der Commission für die Gewerbeordnung erkrankt. Am gefährlichsten erscheint der Zustand des Herrn Burchard; derselbe hat eine Reife nach dem Süden angetreten, soll aber einen Schlaganfall erlitten haben und sehr schwer erkrankt im Hause einer in Leipzig wohnenden Schwester danieder liegen. Die ohnehin durch das gleichzeitige Tagen des Land- und Reichstages stark verfahrenen parlamentarischen Arbeiten, gerathen durch die Abhaltung so erheblicher Kräfte der Regierung noch mehr in Rückstand.

Frankreich.

Lyon, 19. Januar. Bei dem heutigen Erkenntniß nahm der Gerichtshof das Vorhandensein eines Anarchistenbundes an, welcher den Charakter der Verbrüderung mit der Internationalen habe und darauf ausgehe, Arbeitseinstellung, Beseitigung des Vaterlandes, des Eigenthums, der Familie und der Religion herbeizuführen. Gauthier Bernard, Fürst Krapotkin und Vordat

Aber das schallende Gelächter Ambroises bannte diese natürliche Regung der Natur.

„Ein herrliches Schauspiel, in der That,“ rief derselbe aus, „ganz einzig in seiner Art; was denken Sie davon, Herr Graf? Ich komme hierher, um Ihnen das Geheimniß Ihrer Geburt zu enthüllen; und um Sie für den Verlust eines Vaters zu entschädigen, läßt Gott eine Mutter vom Himmel fallen — köstlich, ganz köstlich!“

Juanita warf einen bittenden Blick auf Stenio, als wolle sie von ihm Schutz gegen Ambroises Spott erleben. Aber Stenio war bereits wieder Herr seiner Nüchternheit geworden und sah seine Mutter zweifelnd an.

Juanitas Augen füllten sich mit Thränen.

„Komm mit mir, Stenio,“ rief sie, „heute noch ziehe ich mit Dir und Mendez in ein anderes Land, wo Du alle Schuld vergessen kannst. Was willst Du noch in Paris? Der Regent hat Dir zwar das Leben geschenkt, aber glaube mir, jeder Deiner Schritte wird überwacht. Die Brüder und Freunde Raphael Brissons haben Dich geschont, aber selbst Geduld und Güte haben ihre Grenzen, und solltest Du Deinen mächtigen Gegner aufs Neue angreifen, so wird Dir keine Gnade gewährt werden.“

Betroffen von der Festigkeit, mit der diese überzeugenden Worte gesprochen wurden, stand Stenio regungslos da; indessen Ambroise kam ihm

33

werden zu fünfjährigem Gefängniß, zweitausend Francs Geldbuße und zehnjähriger Ueberwachung, sowie zum Verluste der bürgerlichen Rechte auf fünf Jahre verurtheilt, fünf Angeklagte freigesprochen, die Uebrigen zu sechsmonatlichem bis einjährigem Gefängniß verurtheilt. Bei der Urtheilspublikation kamen tumultuarische Zwischenfälle vor, veranlaßt namentlich durch die Frauen der Verurtheilten. Die Soldaten stellten die Ruhe wieder her. Die Fürstin Krapotkin verließ den Saal am Arme Louise Michels.

Paris, 19. Januar. Einige republikanische Journale berichten von einem legitimistischen Complot unter dem Namen „Katholische Allianz“. Es solle dies eine weitverzweigte, unter Leitung Charettes stehende Verbindung sein, deren Zweck der Umsturz der Republik selbst mit Waffengewalt wäre. 33 Legionen würden im Westen und Centrum organisiert werden, mehrere Offiziere würden an der Verschwörung theilnehmen, es sollen auch Waffendepots vorhanden sein.

Der Antrag Floquet auf Ausweisung der Mitglieder früherer Herrscherfamilie wird von den Bureaux der französischen Deputirtenkammer nächsten Dienstag beraten werden, die Ablehnung desselben wird als gewiß angesehen. Dagegen hat die vom Minister des Innern bereits angekündigte Vorlage der Regierung Aussicht auf Annahme, welche zu eventuellen Maßregeln gegen Thronprätendenten ermächtigt und das Preßgesetz zum Zweck der Verhinderung aufrührerischer Anschlagzettel modificirt. — Zugleich beantragte der Minister, die Vorlage der Regierung und den Antrag Floquet gleichzeitig zu beraten. Die Kammer ertheilte dem Antrag ihre Zustimmung.

Von nah und fern.

Die beiden Reichstagsabgeordneten, welche sich am 15. Februar vor dem Schöffengericht in Frankfurt a./M. wegen Mißbrauchs der Eisenbahnfreikarten zu verantworten haben werden, sind die Herren Frohne und Seyfer. Sie sind beschuldigt, daß sie das Reisepäck einer jungen Dame (Tochter eines anderen in Leipzig wohnhaften, zur Zeit ausgewiesenen socialistischen Abgeordneten), auf ihre Freikarten, ohne daß sie selbst oder die Dame mitgefahren sind, frei von Frankfurt a./M. nach Leipzig befördert haben.

Bereins-Ansinn. Nachdem sich vor einiger Zeit in Berlin ein „Hallunken-Berein“ gebildet hat, dessen Präses den schönen Titel „Erzhallunke“ führt, ist jetzt dort auch ein „Berein der Schmeerbäuchigen“ in der Bildung begriffen. Aufgenommen können nur solche Leute werden, deren Ränzlein mindestens 2 1/2 Meter an Umfang aufweist und deren Gewicht mindestens 150 Kilo beträgt. Auch ein „Berein der Kahlköpfigen“ besteht dort.

Eine Radikalkur gebrauchte kürzlich ein alter rechtschaffener seit Jahren verwittweter Beamter

auch hier wieder zu Hülfe. „Folgen Sie Ihrer Mutter, Herr Graf.“ sagte er, „fliehen Sie, so schnell Sie können — nur ja keinen Kampf mehr gewagt! Sie werden ja reich — was macht es, ob Raphael oder ein anderer Eva d'Aubray zum Altare führt! Siebt es nicht genug andere Weiber auf der Welt? Ist es nicht gleichgültig für Euch, wer in Frankreich regiert? Ich werde meinen Weg auch allein gehen können und beginne denselben mit einem Besuch bei Olivier Theria.“

„Wohin geht Ihr?“ rief Stenio ihm nach. „Ich will mir den Rest des vortrefflichen Giftes von dem sogenannten Marquis de Binaroz fordern. Ihnen wird es doch während Ihres nur noch kurzen Aufenthaltes in Paris von keinem Nutzen mehr sein können.“

„Bleibt! Ich gehe mit Euch zu Theria.“ „Stenio! Stenio!“ rief Juanita in großer Angst. „Laß Dich von diesem Scheusal nicht verblenden! Werde nicht auch sein Mitschuldiger, seit er Dich zum Vertrauten machte.“

„Wenn ich ein Scheusal bin — was waret Ihr, als Ihr an Exilis die Wirkung des Giftes erprobtet, von dem ich Eurem Sohne seinen Antheil geben will?“ erwiderte Ambroise in brüstem Tone.

„O Stenio, höre nicht auf diesen Menschen!“ rief das Weib händeringend. „Er zieht Dich mit

in Berlin bei seinem 16jährigen Töchterchen, das weder durch Bitten noch durch strenge Behandlung seinem Gange zum Vergnügen zu entreißen war. Er ließ eines Abends in aller Stille durch einige Arbeiter eine im Hofe stehende große Regentonne unter das Hosparterfenster stellen, welches von der Tochter zu ihren Ausflügen benutzt werden mußte, da der Vater im Vorderzimmer schlief. Als nun das Dämchen nächtlicher Weile aus dem Fenster kletterte, sprang sie mit beiden Beinen zugleich in die zu dreiviertel mit Wasser gefüllte Tonne. Ihr gellendes Hülfegeschrei brachte die ganze Nachbarschaft in Aufregung, sie wurde dem nassen Elemente entrissen, selbstverständlich unter Wigen und Gelächter, während eine in aller Form gehaltene Standrede des Vaters die Umstehenden über den Sachverhalt aufklärte. Das Benehmen des vor Scham fast vergehenden Mädchens ließ vermuthen, daß die Kur angeschlagen hat.

Der Studiosus Dauth aus Brasilien, welcher zu Würzburg unlängst den Hauptmann Emmerich im Pistolenduell erschoss, wurde am Donnerstag vom Schwurgericht zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilt.

Eine furchtbare Explosion hat am Freitag Morgen 3 Uhr die Pulverfabrik bei Mülden, 3 Stunden von Amsterdam, zerstört. 40 Menschen sind dabei ums Leben gekommen und in der Umgegend große Verheerungen angerichtet. In Mülden sind viele Dächer abgedeckt und noch in der östlichen Vorstadt von Amsterdam viele Fensterscheiben gesprungen.

Doppelmord. In der Nacht vom Sonntag auf Montag erschoss sich in Oltrowo ein Primaner und eine Schülerin der höheren Töcherschule. Ersterer soll 20, letztere 15 Jahre alt sein. Der Primaner war auf der Stelle todt, das Mädchen dagegen lebt noch, jedoch ist nach Meinung des Arztes auf Erhaltung des Lebens keine Hoffnung. Die traurige Secne spielte sich in der Wohnung des Primaners ab.

Als Piratenschiff ist der englische Schooner „Gazelle“ bei der Comoro Inseln von dem englischen Kriegsschiff „Harries“ aufgebracht worden. Der Capitän und die Schiffsmannschaft wurden nach Zanzibar gebracht.

Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung).

ad. 3. Die Kraftfutter kommen fast ganz zur Ausnugung. Hier kommen zuerst in Betracht die Körner, weil ein jeder Landmann dieselben selbst hat, und hält es meistens schwer dieselben zu verdrängen. Auch mögen sehr viele Landleute nicht gerne etwas anderes füttern, weil sie es so vom Vater und vom Großvater gelernt haben. Wenn wir uns fragen, ob es richtig ist, in erster Linie Körner, namentlich Roggen, als Kraftfutter zu verwenden, so müssen wir aus verschiedenen Gründen ganz entschieden „nein“ sagen. Diese

sich in den Abgrund! Von welchem Nutzen kann dieses Gift für Dich sein?“

„Wer weiß,“ entgegnete Ambroise, „ob ich Eurem Sohne nicht noch zu einem Rendezvous mit Raphael Brijson verhelfen kann.“

Krampfhaft klammerte Juanita sich an den Sohn.

„Er lügt, Stenio, er lügt; er kann es nicht!“

„Wer wollte mich daran hindern, Ihr doch nicht?“

„Ja, ich will es!“ — rief das Weib entschlossen.

„Ihr?“

„Ja, ich! Beim ersten Schritt in Therias Zimmer eile ich zu Gaston d'Aubray und eröffne ihm Alles.“

„Ihr seid verrückt!“ rief Ambroise verächtlich. — „Ihr scheint nicht daran zu denken, daß, wosfern Ihr mir heute Hindernisse in den Weg legt, ich keine Rücksicht zu nehmen habe, der Welt den wahren Namen des Grafen von Balmasjeda zu enthüllen.“

„Hörst Du, Stenio, er droht Dir.“

„Ich höre es, Mutter; ich weiß aber auch daß wir vergebens den Kampf gegen das Schicksal aufnehmen würden, wollten wir versuchen, uns unserer Bestimmung, Tod und Verderben auszustreuen, zu widersetzen. Ich muß gerecht sein — und sollte ich dabei zu Grunde gehen!“

Gründe sind: 1) Die meisten Körner haben einen sogenannten Luxuspreis, weil sie hauptsächlich den Menschen zur Nahrung dienen. 2) Es läßt sich mit Hülfe der Körner neben Stroh und Rüben nicht leicht ein richtiges Nährstoffverhältniß herstellen. Roggen, Hafer, Gerste und Weizen (nicht Erbsen, Bohnen) ergeben für sich allein verfüttert, wohl ein ganz gutes Nährstoffverhältniß, können aber doch unmöglich in solchen Massen an Rindvieh verfüttert werden, daß dasselbe davon leben kann. Ein anderes Kraftfutter ist die Kleie. Dieselbe enthält, wenn sie rein und gut ist, meistens mehr Nährwerth, als das Korn, wovon sie gewonnen ist. Ihren Nährwerth enthält sie nicht in der Schale, sondern in der Schicht, die unter der Schale liegt, welche aus Kleber besteht und sehr viel Eiweiß enthält. Grobe Kleie ist darum besser als feine. Die Kleie, namentlich die feine, verfälscht man oft durch Haferhüllen, Reischalen u. s. w. Darum hüte man sich vor zu billiger und vor zu feiner Kleie. Dem in hiesiger Gegend vielfach verwendeten Reismehl wird von der Zollbehörde oft bis zu 25% Sand beigemischt, um es zum Nahrungsmittel für Menschen untauglich zu machen. Wenn solches Futter in großen Quantitäten verwendet wird, so kann es den Thieren sehr nachtheilig werden. Von viel größerer Wichtigkeit, als Körner, Kleie, Reismehl u. s. w. sind in jetziger Zeit die Abfälle der Delschlägereien, — genannt Delskuchen resp. Delskuchenehle. Früher kannte man hauptsächlich nur die Rapskuchen, die jedoch vielfach nicht vorthellhaft befunden worden sind, wohl hauptsächlich deshalb, weil sich in denselben leicht ein ranziges Del entwickelt. — Neben diesen hatte man die Leinkuchen, welche sich beim Junavieh sehr gut bewährt haben. Leider sind sie im Verhältniß zu ihrem Futterwerth meistens reichlich theuer. Palmkuchen resp. Palmkernmehl giebt fette Milch. Erdnußkuchen gehören jedenfalls zu den eiweißreichsten Futtermitteln und sind sehr zu empfehlen, weil sie sowohl auf die Masse als auf die Güte der Milch sehr günstig einwirken. Sie sind verschiedenwerthig, je nachdem sie aus geschälten oder ungeschälten Erdnußen hergestellt sind. Die geringwerthigeren Sorten, meistens aus ungeschälten Nußen hergestellt, kommen gewöhnlich gemahlen (in Mehform) in den Handel. (F. f.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. Prinz Karl ist heute Nachmittags 10 Minuten vor 2 Uhr gestorben. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten sich gegen 1 1/2 Uhr zum zweiten Male zu dem Prinzen begeben, um mit demselben das heilige Abendmahl zu nehmen. In Folge zu großer Schwäche des Prinzen mußte die heilige Handlung unterbleiben. Generalsuperintendent Dr. Kögel betete mit den Majestäten am Lager des Sterbenden; während des Gebetes verchied der Prinz.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

In diesem Augenblicke trat Robert, der Kammerdiener des Marquis, mit der Nachricht ein, sein Herr sei zurückgekehrt.

„So kommt,“ sagte Stenio, Ambroise am Arme fassend.

Juanita sank ohnmächtig zu Boden.

Seit der Rückkehr in seine Wohnung war Olivier Theria eifrig beschäftigt gewesen, Briefe und Papiere aller Art den Flammen preis zu geben. — Bei Stenios und Ambroises Eintreten konnte er einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken.

Doch war es in ruhigem Tone, als er zu seinem früheren Diener sagte:

„Du hier, Ambroise?“

„Ja, Herr Marquis,“ entgegnete Jener, sich verneigend, „ich hatte mit dem Herrn Grafen zu reden, und dieser wird die Güte haben, Ihnen den Grund unseres Besuches mitzutheilen.“

Olivier warf einen fragenden Blick auf Stenio und es schien, als ob er in dessen Gesicht lese, was derselbe zu sagen hatte.

„Ich verstehe, Ambroise“ — sagte er — „Du hast Dich an den Sohn Exilis gewandt, um das zu verlangen, was Olivier Theria Dir verweigerte!“

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 27. November 1882, betreffend die Anlegung des Grundbuchs für den Bezirk des Amtsgerichts Ahrensburg, ist der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch im § 12 des Gesetzes über das Grundbuchwesen in der Provinz Schleswig-Holstein vom 27. Mai 1873

vorgeschriebenen 31. Januar 1879 vorgezeichneten Ausschlussfrist von 6 Monaten für den Bezirk des Amtsgerichts Ahrensburg mit Ausschluss des in Betreff der Führung des Grundbuchs dem Amtsgericht in Kiel zugewiesenen adeligen Guts Hoisbüttel auf den 1. Januar 1883

festgesetzt, und endet diese Frist demnach mit Ablauf des 30. Juni 1883. In Gemäßheit des § 14 des Gesetzes über das Grundbuchwesen vom 27. Mai 1873 wird der Inhalt 31. Januar 1879 der §§ 12 und 13 dieses Gesetzes im Nachstehenden mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß alle diejenigen Eigenthumsbeschränkungen, dinglichen Rechte und Hypotheken, welche von den Grundeigenthümern der gedachten Districte bei ihrer Vernehmung anerkannt sind, nicht angemeldet zu werden brauchen.

§ 12. Die nicht bereits nach den §§ 5 und 6 geladenen Personen, welche verneinen, daß ihnen an einem Grundstücke das Eigenthum zustehe, sowie diejenigen Personen, welche verneinen, daß ihnen an einem Grundstücke ein die Verfügung über dasselbe beschränkendes Recht oder eine Hypothek, oder irgend welche andere, der Eintragung in dem Grundbuch bedürftige dingliche Rechte zustehen, haben ihre Ansprüche innerhalb einer Frist

von 6 Monaten, welche mit dem im § 14 erwähnten Tage beginnt, bei dem Amtsgericht anzumelden.

Der Anmeldung bedarf es nicht bei denjenigen Eigenthumsbeschränkungen, dinglichen Rechten und Hypotheken, welche in gesetzlich nach Grundstücken angelegten Protocollbüchern (Realfolien) protocollirt oder von dem Eigenthümer gemäß dem § 6 Nr. 4 angezeigt sind.

§ 13. Wer die ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachtheil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im redlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück erworben hat, nicht mehr geltend machen kann, und daß er sein Vorzugsrecht gegenüber denjenigen, deren Rechte innerhalb der Ausschlussfrist angemeldet und demnach auch eingetragen sind, verliert.

Ahrensburg, 15. December 1882.
Königliches Amtsgericht.
Hellborn.

Für 1883:
Notiz-Kalender,
Abreiß-Kalender
vorrätig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Aufgebot.

Auf Antrag der Erben der am 28. December 1882 zu Grönwold verstorbenen Wittve Maria Elisabeth Lund, geb. Gack, wird das Aufgebot dahin erlassen, daß Erb- oder anderweitige Ansprüche an den in gerichtliche Behandlung genommenen Nachlaß der Erblässerin spätestens in dem auf

(Ho. 208 b.)
Mittwoch, 21. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermin anzumelden sind bei Vermeidung des Ausschlusses an dieser Masse.

Trittau, den 10. Januar 1883.
Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf

in der
Oberförsterei Trittau.

Am
Sonnabend, 3. Februar 1883,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Gasthose des Herrn Stahmer zu Hohensfelde öffentlich meistbietend versteigert werden:

Schutzbezirk Hohensfelde.
District 9 h an der Schüttenrieg.
Eichen: 15 Stämme mit 19,02 Fm.,
11 Nm. Scheite, 5 Nm.
Knüppel und 25 Nm Reiser.
Erlen: 377 Stämme mit 42,14 Fm.,
Derbholzstangen 265 I. Cl.,
200 II. Cl., 220 III. Cl.,
36 Nm. Knüppel, 50 Nm.
Reiser.

District 10 k am Kreuzweg.
Eichen: 1 Stamm mit 2,69 Fm.,
1 Nm. Knüppel, 10 Nm.
Reiser.

Buchen: 15 Nm. Ruß-Scheite, 170
Nm. Scheite, 9 Nm. Knüppel,
174 Nm. Reiser.

District 12 a.
Buchen: 14 Stämme mit 29,98 Fm.,
117 Nm. Scheite, 11 Nm.
Knüppel, 179 Nm. Reiser.

District 12 c am Kreuzweg.
Buchen: 11 Stämme mit 26,69 Fm.,
134 Nm. Scheite, 15 Nm.
Knüppel, 159 Nm. Reiser.

Erlen: Derbholzstangen 20 I. Cl.,
45 II. Cl., 130 III. Cl.,
2 Nm. Knüppel, 4 Nm.
Reiser I. Cl.

District 14 l.
Buchen: 118 Nm. Scheite, 11 Nm.
Knüppel, 134 Nm. Reiser.

District 3 a.
Buchen: 13 Nm. Knüppel, 48 Nm.
Reiser II. Cl., 235 Nm.
Reiser III. Cl.

Erlen: 5 Nm. Knüppel, 15 Nm.
Reiser.

District 5 g bei Richter's
Garten.
Buchen: 9 Nm. Scheite, 1 Nm. Knüppel,
10 Nm. Reiser.

Nadelhol: 4 Stämme mit 0,61 Fm.,
Derbholzstangen 24 I. Cl.,
70 II. Cl., 242 III. Cl.,
4 Nm. Scheite, 3 Nm.
Knüppel, 23 Nm. Reiser.

Ziegeleilinie.
District 8 d.
Eichen: 2 Nm. Scheite, 10 Nm.
Reiser.

Buchen: 35 Nm. Reiser.
Erlen: 5 Nm. Knüppel, 45 Nm.
Reiser.

Ziegeleilinie.
District 9 g.
Buchen: 1 Nm. Scheite, 120 Nm.
Reiser.

Erlen: 1 Nm. Scheite, 5 Nm. Knüppel,
55 Nm. Reiser.

Aspen: 3 Nm. Scheite, 2 Nm. Knüppel,
265 Nm. Reiser.

District 10 f an der Raß-Nieg.
Eichen: 72 Nm. Knüppel, 190 Nm.
Reiser.

Erlen: 5 Nm. Reiser.

District 19 l Lühmannsort.
Nadelholz: 7 Stämme mit 2,25 Fm.,
Derbholzstangen 4 I. Cl.,
40 III. Cl., 25 Nm. Scheite,
26 Nm. Knüppel, 8 Nm.
Reiser I. Cl.

Totalität.

Districte 15 und 19.
Eichen: 18 Stämme mit 32,53 Fm.,
Nadelholz: 28 Stämme mit 6,19 Fm.

Wegen vorheriger Besichtigung
wollen Kaufliebhaber sich an den Förster
Wittenberg wenden.

Loos Verzeichniß liegt vom 25.
d. Mts. ab im Verkauflokale aus.
Trittau, den 20. Januar 1883.

Der Oberförster.

Holzverkäufe

in der Oberförsterei
Cremsbüttel.

1. Am
Montag, 29. Januar cr.,
in der Noblfshagener Kupfermühle
Vormittags 10 Uhr.

Aus dem Schutzbezirk
Sattenfelde.
Gehege Helldahl.

223 Nm. Eichen-Kloben und Knüppel,
843 Nm. Buchen-Kloben und
Knüppel, circa 300 Nm. Eichen-
und Buchen-Keisig III und IV.

2. Am
Sonnabend, 3. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Hotel des Herrn Ohning zu
Didekloe

a. Aus den Schutzbezirken
Sattenfelde und Rethwisch.

117 Stück zum großen Theil sehr
starke Eichen mit 250,99 Fm.,
21 Stück Buchen mit 26,02 Fm.
und 8 Nm. Eichen Nutzheite.

b. Aus dem Schutzbezirk
Rethwisch.

1014 Nm. Eichen- und Buchen-Klo-
ben, Knüppel und Keisig III.

Specielle Verzeichnisse der Eichen
werden auf Wunsch gegen Zahlung
der Copialengebühren auf meinem
Bureau angefertigt.

Cremsbüttel, 17. Januar 1883.
Der Königliche Oberförster.

Besorgt und traurig
blickt mancher Kranke in
die Zukunft, weil er bis-
lang Alles erfolglos ge-
braucht. Allen, besonders
aber derart Leidenden
sei hiermit die Durchsicht
des kleinen Buches „Der
Krankenfreund“ dringend
empfohlen, denn sie finden
darin hinreichende Beweise
dafür, daß auch Schwer-
kranke bei Anwendung der
richtigen Mittel Heilung ihres
Leidens oder wenigstens große Lin-
derung desselben gefunden haben.
Die Zusendung des „Krankenfreund“
erfolgt auf Wunsch durch Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig kostenfrei.

Öffentliche
Versteigerung
in Hoisbüttel.

Am
Freitag, den 26. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich auf der Nieckhof'schen
Brandstelle bei Hoisbüttel:

circa 30.000 Mauersteine,
6000 Stücksteine,
mehrere Fuder Felsen, sowie eine
Partie Kalk- und Lehmabfall zu
Dünger und 4 eiserne Fenster-
rähme

gegen sofortige Baarzahlung verstei-
gert.

Ahrensburg, 22. Januar 1883.
Drost,
Berichtsvollzieher fr. A.

Buschholzverkäufe
im Sachjenwald.

I. Am Sonnabend, 27. Januar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
im hiesiger Landhause, aus den Di-
stricten Haidelamp, Sage, Spadhorst
und Sandwiejen an Keisig: 7,5 Nm.
Eichen, 310 Nm. Buchen, 10 Nm.
Birken und 360 Nm. Nadelholz.

II. Am Mittwoch, 31. Januar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
im Klein'schen Gasthause zu Brun-
storf, aus den Districten Stangen-
teichs- u. Kassaburger-Horst: 722 Nm.
Buchenreißig;

III. Am Donnerstag, 1. Februar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
im Schröder'schen Gasthause zu
Schwarzenbek, aus dem Districte
Lehmrieden: 210 Nm. Eichen-, 445
Nm. Buchen- und 15 Nm. Nadelholz-
reißig.

Specielle Verzeichnisse werden an
den geeigneten Stellen zur Einsicht
ausliegen. (Ho. 99 b.)

Käufer haben 1/5 des Kaufpreises
im Termin als Caution anzuzahlen.

Friedrichsruh, 8. Januar 1883.
Der Oberförster (zu zeichnen)
Lange.

Eine Ziege

ist sofort zu verkaufen von
Frau Drake.
Ahrensburg, Beimoorer Weg.

ERSCHEINT IN 240 HEFTEN.
NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
HEFT 1 ÜBERHALT VORRÄTHIG.
ABBLDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE